

katholisch-reformierte-kirche
eine passende alternative

kirche unterwegs

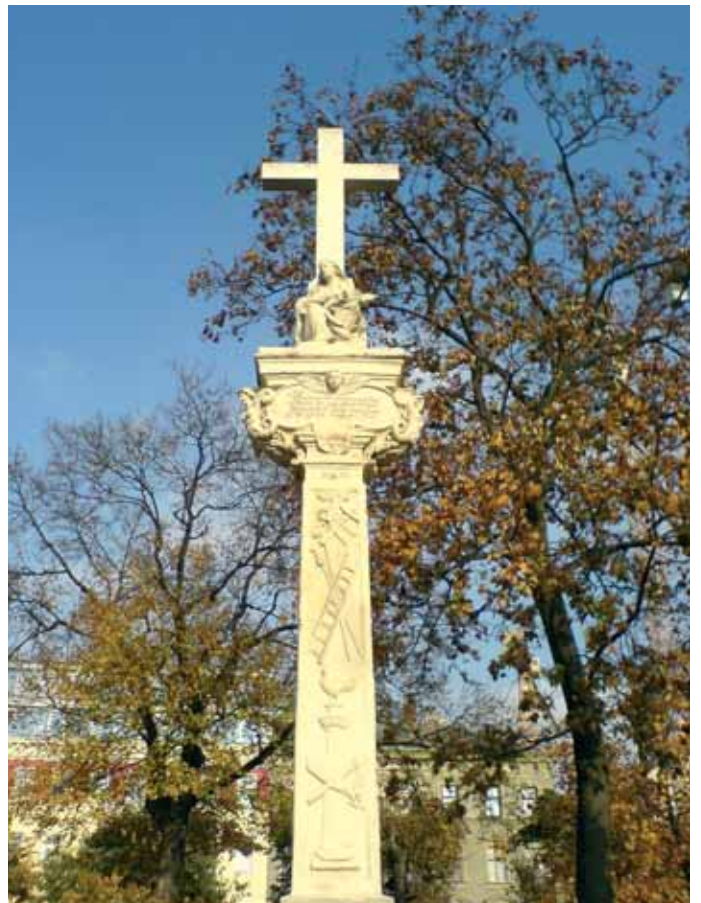
bistumszeitschrift

4. quartal 2007



Inhalt

- 02** „Herbstlaub“
Gedanken von Grete Lauk
- 03** Wann endlich, wenn nicht jetzt?
Herbst – eine Jahreszeit lädt ein
- 04** Liebe Schwestern und Brüder
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05** Es tut sich was bei uns
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 07** Hl. Judas Thaddäus, Apostel und Märtyrer
„Heiliger der kleinen Leute“
- 08** Bibelquiz
Ein „immerwährendes Werk“ der
„Guten Nachricht“
- 09** Zum Schmunzeln
Heiteres rund um die Kirche
- 10** Hl. Willibrord von Echternach
„Apostel der Friesen“
- 11** Mit „spitzer Feder“ und „scharfer Zunge“
Kritische Betrachtungen aktueller Ereignisse
- 12** Advent heißt Ankunft erleben
Die Zeit der Weihnachtsmärkte und Geheimnisse
- 13** „Es ist für uns eine Zeit angebrochen,
die bringt uns eine große Freud“
Weihnachten, das schönste Fest der Christenheit
- 14** Gottesdienste
Vom 01. November bis 23. Jänner
- 15** Feste und Feiern
Besondere Tage in unserer Kirche
- 16** Impressum



Herbstlaub

Sachte fällt das Laub vom Baum,
am Boden spielt es leicht im Wind,
bis kreisend es ein Plätzchen find't,
wo es noch einmal spürt des Sommers Traum.

Geprahlt hat's oben in den Zweigen,
seine stolze Fülle stets gezeigt,
auch wie es duftig in den Himmel steigt,
in lauer Luft mit tausend Geigen.

Vorbei ist jetzt die holde Zeit,
zuhauf liegt es herunter,
im Kleide noch, dem strahlend bunten,
der Blätterwald ist schon Vergangenheit.

Abend ist's im Jahreskreis,
doch gewiss gibt es ein Morgen,
das neue Laub gar sanft geborgen
sitzt schon in Knospen am Gezweig.

Abend wird es auch im Menschenleben,
Seele mache dich bereit,
in der verheißungsvollen Ewigkeit
wird es wieder einen Morgen geben.

Grete Lauk, Oktober 1994

Wann endlich, wenn nicht jetzt

Herbst – eine Jahreszeit lädt ein

Der Herbst ist eine Zeit intensiver sinnlicher Eindrücke. Die Farben der Blätter und Früchte leuchten kräftig und laden zum Betrachten und auch Nachdenken ein. Nachdenken, aber nicht in Trostlosigkeit versinken, denn dazu ist der Herbst in seiner Pracht zu schade.

Es ist Herbst, was sich nicht nur an den kürzeren Tagen messen lässt; nicht nur deshalb, weil nicht jeder verregnete und mit Temperaturen weit unter 20 Grad versehene Tag als Verrat an der Jahreszeit gesehen wird. Auch nicht nur deswegen, weil die Natur ihr schönstes Gewand anlegt und das sommerliche Einheitsgrün in gewagtere und phantasievollere Farbkombinationen wandelt, bevor die graue Leblösigkeit des Winters Einzug hält. All das wäre schon mehr als genug, den Herbst zu schätzen, aber es ist mehr.

Der Herbst birgt die Chance, sich aus der Hektik des Alltages herauszunehmen, ruhig zu werden, sich wieder in Einklang mit sich selbst zu bringen, Fragen zu beantworten, die sich einem seit Jahresbeginn stellen, Resümee zu ziehen und sich auf Neues vorzubereiten. Diese Jahreszeit – wohl-gemerkt die schönste – schenkt einem die Möglichkeit, sich Zeit zu nehmen oder für sich Zeit zu finden, wie Martin Buber (1978–1965, österreichisch-israelischer Religionsphilosoph) sagte: „Mit SICH beginnen, aber NICHT bei sich ENDEN, bei sich ANFANGEN, aber NICHT sich selbst zum ZIEL haben!“

Die nach innen gekehrten Gesichter der allein laufenden SonntagsspaziergängerInnen, die traurigen Gesten und versteinerten Mimiken der – noch immer oder schon wieder – Einsamen werden gerne als charakteristisch für den Herbst bezeichnet. Melancholie und Herbstdepressionen sind auch oft verwendete Synonyme für eine in ihrer Pracht einmalige und unübertreffliche Jahreszeit. Wir haben nur verlernt, uns die Schönheit und Anstrengungen der Natur anzueignen und sie zu nutzen.

Dabei ist gerade der Herbst ein jährlich wiederkehrendes Geschenk an uns. Ein Angebot, zu beginnen, anzufangen, aufzuarbeiten, loszustarten, und keine Aufforderung, zu enden oder einfach laufen zu lassen. Die Eindrücke, die wir sammeln und intensiver, sinnlicher erleben können, sind dazu da, unsere Wahrnehmung zu schärfen, unsere Gefühle zu leben, unsere Emotionen zu spüren; selbst ein Teil davon zu werden und das Leben zu genießen. Denn auch die Natur bereitet sich auf einen „Neustart“ vor und wir sind eingeladen, das ebenfalls zu tun.



Aus Irland sind die folgenden Gedanken überliefert, die einstimmen sollen:

*Nimm DIR Zeit zum Träumen,
das ist der Weg zu den Sternen.
Nimm DIR Zeit zum Nachdenken,
das ist die Quelle der Klarheit.
Nimm DIR Zeit zum Lachen,
das ist die Musik der Seele.
Nimm DIR Zeit zum Lieben,
das ist der Reichtum des Lebens.
Nimm DIR Zeit, um freundlich zu sein,
das ist das Tor zum Glück!*

Nehmen wir uns Zeit, den Herbst mit seinen Möglichkeiten, Gaben, Eindrücken und Gefühlen zu erleben, zu LEBEN. Zeit, um bei sich zu beginnen und nicht an das Ende zu denken, anzufangen und nach dem Ziel Ausschau halten und nicht im Vorhinein zu definieren. Zeit, um zu SEIN und zu WERDEN.

Ein Spaziergang im Wald, Drachen steigen lassen, durch Laubhaufen stapfen und das Knistern hören, kreativ mit Blättern, Wurzeln und Früchten ein Bild entstehen lassen, den Frühnebel durch die Lungen aufsaugen und die Haut feucht werden lassen, sich mit einem guten Buch und heißem Tee in die Fleecedecke kuscheln, fröhlich-freundlich durch die Straßen ziehen, einen Einkaufsbummel mit einem Punsch abschließen, ... dazu und noch zu viel mehr regt der Herbst an.

Lassen wir die Jahreszeit nicht ungenutzt verstreichen, sondern nehmen wir mit, was die Seele als Nahrung braucht. Genießen wir, was uns dargereicht wird als kostenloses, aber nicht wertloses Geschenk. Begegnen wir dem Herbst als guten Freund! „WER, wenn nicht DU; WO, wenn nicht HIER; WANN endlich, wenn nicht JETZT?“ ■

**Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Gemeindemitglieder!
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!**

**„... man wird ihm den Namen Emmanuel geben,
das heißt übersetzt: Gott ist mit uns!“
(Mt 1, 23)**

Dieser Vers aus dem Evangelium vom 4. Adventsonntag hat mich dazu inspiriert, meine Gedanken rückschauend auf das sich dem Ende zuneigende Jahr und vorausschauend auf die Herausforderungen, die das Nächste bereiten wird, zusammenzufassen. GOTT ist mit uns! Eine Zusage, die wir vor mehr als 2000 Jahren erhalten haben und die heute noch immer aufrecht ist und Gültigkeit hat.

GOTT ist mit uns! Daran haben wir geglaubt: als wir das Jahr 2007 begrüßt und uns den Anforderungen gestellt haben, die an uns und unsere Kirche herangebracht worden sind. Egal ob Höhen oder Tiefen, Aufbruch oder Fortbestand; alles haben wir gemeinsam und im festen Glauben an diese Zusage gemeistert und sind daran und dadurch gewachsen und gereift.

GOTT ist mit uns! Das haben wir gespürt: als wir die Veränderungen wahrgenommen und uns den Situationen zur Bewältigung gestellt haben. Als Entscheidungen akzeptiert und auch getroffen werden mussten, aber auch als wir in den gemeinsamen Festen und Feiern seine Anwesenheit fühlen konnten. Als Menschen sich versammelt haben, um in seinem Namen Gemeinschaft zu leben.

GOTT ist mit uns! Darauf hoffen wir: wenn wir den Weg weitergehen, den wir begonnen haben; unsere Kirche weiter auf- und ausbauen; Menschen begegnen, die uns begleiten wollen und werden; Gemeinden installieren, die sich mit uns, unserer Ideologie und unserem Verständnis von gelebter lebendiger Kirche identifizieren können; wir Menschen in die Nachfolge Christi und der Apostel aufnehmen, die den Ruf vernommen haben und sich dieser Aufgabe aus ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft widmen wollen.

GOTT ist mit uns! Ist Zusage und Auftrag zugleich, nicht zu resignieren, aufzugeben oder davonzulaufen –



**Bischof
Oliver Gehringer**



sondern sich den vielfältigen Ereignissen zu stellen, sein Bestes zu geben und seinen Möglichkeiten entsprechend zu agieren. Auch Neues zu versuchen und offen zu sein für Anregungen. Und es ist eine Chance, etwas zu bewegen!

GOTT ist mit uns! möchte ich all jenen zurufen, die meinen, über uns richten zu können, die uns belächeln oder vielleicht nicht ernst genug nehmen, die versuchen, durch falsche Gerüchte und Anschuldigungen über ihre eigene Unzulänglichkeit hinwegzutäuschen. Denn wir bauen auf diese Zusage. Dies möchte ich aber auch allen als Ermutigung zurufen, die durch ihren Einsatz und ihr Engagement für unsere Kirche wesentlich zum Aufbau beitragen und daran beteiligt sind, die regelmäßig an den Aktivitäten unserer Kirche teilnehmen und so den Erfolg garantieren, die unermüdlich von uns erzählen und für uns eintreten, die durch ihr Leben Zeugnis für den Glauben ablegen, den sie im Herzen bekennen, die auch dann nicht nachlassen, selbst wenn sie gegen Mauern laufen oder sich vor Probleme gestellt sehen.

GOTT ist mit uns! Was auch immer passiert, uns begegnen mag, aus der Bahn zu werfen droht oder vorwärts bringen wird. Unter diese Zusage, dieses Motto möchte ich gerne das neue Kirchenjahr stellen und es allen ans Herz legen, die mit uns gehen, gehen wollen und noch gehen werden. Allen, die eine persönliche Entscheidung zu treffen haben, allen, die eine Aufgabe in ihrem Leben suchen oder sich einer solchen hingeben wollen. Einfach allen, die sich in ihren unterschiedlichen Situationen, Lebensabschnitten und Erfahrungen uns verbunden fühlen.

GOTT ist mit uns! ist mehr als nur eine Adventbotschaft. Daran glaube ich, darauf hoffe ich, darauf vertraue ich, danach lebe ich und danach richte ich mich – und diesen Glauben, diese Hoffnung, dieses Vertrauen wünsche ich auch dir / euch / Ihnen, wünsche ich uns allen für das kommende Jahr.

GOTT ist mit uns! und sein Segen möge uns begleiten!

Herzlichst dein / euer / Ihr + Oliver Gehringer / Bischof

*Über die Grenzen unseres Landes***Besuch von Freunden!**

Zum Erntedankgottesdienst konnte Bischof Oliver auch Freunde und Interessierte aus Deutschland, genaugenommen aus Neu-Ilseburg, begrüßen und in unserer Kirche willkommen heißen. Es war dies ein freundschaftlich geprägter und zukunftsbauender Besuch, der gegenseitig bereichert hat. Wenn wir die formalen Fragen geklärt und den Wirkungsbereich festgelegt sowie die Umsetzungsmöglichkeiten



Unsere Gäste aus Deutschland



Dipl. Theologe Volker L. bei der Lesung

ausgearbeitet haben, werden wir eine „Bischöfliche Administratur“ in Deutschland eröffnen und Bischof Oliver wird den Dipl. Theologen Volker L. mit der geistlichen Leitung beauftragen. Die ersten „Pflastersteine“ für den Weg dorthin sind schon gelegt, die Richtung ist bekannt und die „Unebenheiten“ sind am Begradigtwerden. So Gott will und der Heilige Geist uns beflügelt, werden wir bald auch in Deutschland die erste Gemeinde errichten. Volker, unterstützt von Marcus P., ist dazu bereit „Pionier“ zu werden und dem Ruf der Nachfolge zu folgen. Auch das ist wieder ein Meilenstein auf unseren Weg, eine „passende Alternative“ für ChristInnen zu werden. ■

*Dank für die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit***Erntedankgottesdienst in der Auferstehungskapelle**

Am 1. Sonntag im Oktober findet traditionsgemäß das Erntedankfest statt, so auch in unserer Kirche. Es gibt die Gelegenheit, Gott für die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit zu danken, sich bewusster mit dem „Selbstverständlichen“ auseinanderzusetzen und gleichzeitig auch die Zeit, um für die Unterstützung, Hilfe und Mitarbeit in unserer Kirche danke zu sagen. So Bischof Oliver in seiner Predigt. Nichts ist selbstverständlich – denn alles, was wir haben, ist ein Geschenk Gottes. Auch persönlicher Einsatz und Engagement, damit „Kirche“ gelingen kann, ist ein Geschenk. Und dieses „Geschenk“ gehört auch gewürdigt. Denn ohne fleißige Hände und Menschen, die mittragen, sind die kreativsten Ideen und schönsten Gedanken eben nur „Ideen“ und „Gedanken“. Zur Umsetzung bedarf es vieler aktiver ChristInnen! – würdigte Bischof Oliver den Einsatz der Gemeindeglieder in unsrer Kirche. Bei der anschließenden Agape konnten wir dann nicht nur die „Früchte“ der Erde, sondern auch der menschlichen Arbeit genießen und ließen uns die selbstgemachte Kürbiscremesuppe von Angelika Lauk munden. Auch hier noch einmal ein herzliches Dankeschön! ■



Unser Erntedankaltar

Unter freiem Himmel

Eröffnungsgottesdienst in der Gemeinde Niederösterreich / Allentsteig

Schön war der Samstagnachmittag, obwohl die Tage zuvor ein eher anderes Klima vermuten ließen, aber es war und blieb sonnig und angenehm für den Gottesdienst unter freiem Himmel. Viele waren gekommen, um im Garten der Familie Gehringer zu feiern. Zwar nicht so viele, wie zugesagt hatten, aber immerhin 21 Gemeindemitglieder, Freunde und Interessierte haben selbst den Weg aus Wien oder St. Georgen/Ybbs nicht gescheut, um dabei zu sein. Bischof Oliver, Lektor Alois und drei sehr engagierte Gemeindemitglieder aus Wien konnten voll Freude die Mitfeiernden begrüßen, nachdem mit der Allentsteiger Gemeinde der Garten in eine „Freiluftkirche“ (den Altar hatten wir aus Wien mitgenommen, die Bänke und



die Gemeinde Allentsteig



Bischof Oliver und Lektor Alois

Tische wurden vor Ort organisiert) umgewandelt wurde. Bei der anschließenden Agape hatten wir dann die Gelegenheit, einander besser kennenzulernen, Fragen zu stellen und Antworten zu geben sowie über unsere Kirche zu informieren und „alte Kontakte“ „NEU“ zu beleben resp. neue Kontakte zu knüpfen. An dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott!“ an all jene Menschen, die sich dafür eingesetzt haben, dass dieser Gottesdienst stattfinden und die Feier gelingen konnte. Frieda & Friedrich Gehringer für das Benutzen des Gartens, Petra & Josef Mastik für die Propaganda und Organisation der Bänke und Tische sowie für die Bewirtung, die Agape und den Blumenschmuck am Altar, Helga Mastik für Kaffee & Kuchen, Propaganda und Organisation, Liselotte & Friedrich Gehringer aus Wien für Transport sowie Brigitte Kilinc, ebenfalls aus Wien, für die Unterstützung und die Fotos. Sie alle, und alle, die gekommen sind, um mit uns zu feiern, zeigen, wie wir „lebendige Gemeinde“ verstehen. ■

Zur Ehre Gottes

Die „singende“ Gemeinde

Der Erntedankgottesdienst war auch gleichzeitig Premiere für unseren Plan, den Gottesdienst, zumindest vorläufig am jeweils 1. Sonntag im Monat, mit Gemeindegesang zu feiern. Die Lieder (aus stimmlichen Gründen erst mal 4) waren ausgewählt, die Texte und Noten gedruckt und als Heft gebunden. Damit auch eine jede und ein jeder die gleiche Melodie zu singen wusste, gab es vor Beginn des Gottesdienstes ein kurzes Einstimmen und Einsingen mit Bischof Oliver. Danach haben wir, diesmal a cappella, weil die Organistin anderwärtig

beschäftigt war, den Gottesdienst stimmlich-musikalisch gefeiert. Gott sei Dank waren auch „Stimmbegabte“ und „Gesangsgeübte“ anwesend, deshalb hat es auch wunderbar geklappt. Der nächste Gottesdienst mit Gemeindegesang ist übrigens der 1. Adventssonntag. Wer gerne mit uns mitsingen möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Auch schon zum Einsingen an den Sonntagen davor. Und vielleicht findet sich ja auch ein/e OrganistIn oder ein anderes Instrument Spielende/r zur Unterstützung. Darauf freuen wir uns schon jetzt! ■

„Heiliger der kleinen Leute“

Apostel und Märtyrer

Judas Thaddäus war ein in der katholischen Volksüberlieferung lange vergessener Apostel, er wurde erst im 18. Jahrhundert wieder entdeckt und seitdem als Helfer in verzweifelten Situationen und bei schweren Anliegen angerufen.

Ein Verwandter Jesu?

Nach dem Neuen Testament wird uns der Hl. Thaddäus als Bruder des Apostels Jakobus des Jüngeren vorgestellt und zu den nächsten Verwandten Jesu gezählt. Beim Evangelisten Matthäus wird sein Name in Kapitel 10, 3 genannt, ebenso bei Markus (3,18). Lukas nennt ihn „Judas, der Sohn des Jakobus“ (6,16), während Johannes nicht die einzelnen Namen der Apostel überliefert, sondern schlicht und einfach von den „Zwölf“ spricht, die Jesus erwählt hat. Eine andere Überlieferung berichtet uns, dass sein Vater Kleophas hieß, der ein Bruder des hl. Josef gewesen sein soll. Die Mutter des hl. Thaddäus – Maria Kleophas – war mit der Mutter Jesu verwandt. Sie stand unter dem Kreuze Christi und war auch nach seinem Tod um seinen Leichnam besorgt.

Auf alle Fälle ein Apostel!

Sicher ist eines: Judas Thaddäus war einer der 12 Apostel, die Jesus in seine engste Jüngerschaft berufen hat. Judas war ein beliebter Name und heißt übersetzt: der Kraftvolle, der Mutige. Aber man darf Judas Thaddäus nicht mit Judas Iskariot verwechseln, der Jesus verraten hat.

Die Legenden

Nach der Legenda Aurea wurde Judas vom Apostel Thomas nach der Himmelfahrt Christi unter dem Namen Addai zu König Abgar von Edessa geschickt – dem König, der ein Bild des Herrn malen lassen wollte, weil Christus ihn geheilt hatte, wobei der Maler dann aber von solchem Glanz geblendet wurde, dass er nicht weitermalen konnte, und Gott selbst das Bild vollendete. Nach anderen Überlieferungen wirkte Judas zusammen mit Simon Zelotes in Syrien und Mesopotamien, dann in Persien, wo beide dem Feldhauptmann des Königs von Babylon, Baradach, Sieg und Frieden prophezeiten, was tatsächlich gleich am nächsten Tag Wirklichkeit wurde. Als Götter in Menschengestalt zu König Xerxes geführt, taufte sie ihn, den ganzen Hofstaat und viele Tausende im Land. Wiederholt zum Vernichten der feindlichen Gewalten aufgefordert, wiederholten sie ihr ständiges Wort: „Nicht zu töten, sondern lebendig zu machen sind wir gekommen.“ Nach zahlreichen Wundertaten, mit denen sie die Machtlosigkeit der Zauberer bewiesen und die Abgötter stürzten, organisierten die Zauberer im Lande einen Aufstand der Priester, die beide Apostel erstachen, nach anderen Legenden enthaupteten, nach wieder anderer Version Judas



mit einer Keule und Simon mit einer Säge zu Tode martern ließen. Ein gewaltiges Unwetter erschlug daraufhin Priester und Zauberer. Der König ließ die Leichen der beiden Heiligen suchen, bestatten und eine große Kirche darüber bauen. Nach der armenischen Tradition missionierte Judas Thaddäus zusammen mit Bartholomäus in Armenien. Nach diesem „Martyrium des heiligen Thaddäus“ erlitt er unter einem König namens Sanatruk den Tod um Jesu Christi willen. Berichte syrischer Autoren verlegen das Wirken des Apostels Thaddäus nach Edessa, im östlichen Teil der heutigen Türkei und im nördlichen Teil des Iran. Die Armenier, deren Großreich noch im Jahre 90 vor Christus sich bis nach Edessa hinunter erstreckte, nennen in einem Lobbuch aus dem 13. Jahrhundert die Apostel Judas Thaddäus und Bartholomäus „unsere ersten Erleuchter“.

Gedenktag und Darstellung

Sein Gedenktag ist der 28. Oktober (gemeinsam mit dem Apostel Simon). Er gilt als „Heiliger der kleinen Leute“, als Fürsprecher in schweren Nöten und Anliegen, als Helfer in verzweifelten Situationen. Dargestellt wird er oft mit einem Christus-Medaillon und mit einem Prügel, weil er von heidnischen Priestern zu Tode geprügelt worden sein soll. ■

Die Bibel ist sicherlich ein in vielerlei Hinsicht einzigartiges Buch. Sie ist als Wort Gottes dazu imstande, Menschenherzen zu bewegen und zu verändern. Kein anderes großes Werk der Weltliteratur kann sich in puncto Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Aktualität mit der Bibel messen und hat die Jahrtausende so meisterhaft überdauert und steht heute so weit verbreitet und standfest da wie sie. Deshalb ist es immer wert, sich mit dem „Buch der Bücher“ näher auseinanderzusetzen. Unser Bibelquiz soll dazu eine kleine Anregung sein! **Viel Spaß beim Raten!**

1) Als welche Götter wurden Paulus und Barnabas von den Einwohnern von Lystra verehrt? (Apg 14,12)

- Apollon und Zeus
- Dionisos und Hermes
- Zeus und Hermes

2) Wie wurden die beiden Jünger Jakobus und Johannes auch genannt? (Markus 3,17)

- Die Zwei
- Die Zwillinge
- Donnersöhne

3) Wie viele Brüder hatte König David? (1.Sam 16,10)

- 3
- 6
- 7

4) Auf welchen Namen wurde Jakob umgetauft? (Gen 35,10)

- Israel
- Levi
- Josia

5) Von welcher Stadt besaß Paulus Bürgerrecht? (Apg 22,25-28)

- Ephesus
- Jerusalem
- Rom

6) Wessen Werk war es gemäß Apg 3,12, dass der Gelähmte am Tor gehen konnte?

- Petrus
- Petrus und Johannes
- Jesus

7) Was bewies Jesus dadurch, dass Er den Gelähmten in Markus Kpt 2 heilte?

- Dass Lähmung keine eigentliche Krankheit ist
- Dass Er Sünden vergeben kann
- Dass der Gelähmte schuldlos war

8) Wer gewann die Schlacht um Jericho? (Jos 6)

- Israel
- Midian
- Kanaan

9) In welchem Psalm steht der Vers: „Tausend fallen an deiner Seite, zehntausend an deiner Rechten – dich erreicht es nicht!“

- Psalm 23
- Psalm 91
- Psalm 53

10) "Wer sich aber rühmt, rühme sich ..." (2. Kor 10,17)

- ... nicht zu früh!
- ... des Herrn
- ... ohne Hochmut

11) Wie viele Menschen waren mit Gideon, als er die Midianiter besiegte? (Ri 7,7)

- 300
- 20.000
- 40

12) „... wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus ...“ (Gal 2,21)

- ... selbst gerechtfertigt
- ... umsonst gestorben
- ... für uns gestorben

Und? Alles gewusst? Oder mussten Sie nachlesen oder einfach nach der Lösung schauen?

Nirgendwo sonst kann man soviel über sich selbst und seine eigene Beziehung zu Gott, als auch die Beziehung Gottes zu uns finden. Die Bibel ist ein „immerwährendes“ Werk der „guten Nachrichten“. Es lohnt sich, sich mit ihr intensiver auseinander zusetzen.



LÖSUNG: 1/C, 2/C, 3/C, 4/A, 5/C, 6/C, 7/B, 8/A, 9/B, 10/B, 11/A, 12/B

Lehrer: Was werden sich wohl die Hochzeitsgäste bei der Hochzeit zu Kanaan gedacht haben, als Jesus das Wasser in Wein verwandelt hat? Schüler: „Den laden wir auch mal ein.“

Im Kindergottesdienst ging es um Elias und die Propheten Baals. Der Vikar erklärte, dass Elias einen Altar baute, Holzscheite darauf legte, den Opfertier zerteilte und die Stücke auf das Holz legte. Dann ließ er die Leute vier Eimer mit Wasser füllen und das Wasser über das Opfer gießen. „Was meint ihr wohl, weshalb er das tat?“ fragte der Vikar. Ein Mädchen meldete sich und antwortete: „Damit es Bratensoße gibt.“

Eine fromme Bibelkreisteilnehmerin hat sich verlobt. Die Hochzeit ist schon geplant, da gesteht sie der Pastorin: „Ich fürchte, ich kann ihn nicht heiraten, er kennt zu viele unanständige Lieder.“ „Singt er die?“ „fragt die Pastorin.“ „Nein, er pfeift sie.“

Die junge Frau erhält am Hochzeitstag ein Telegramm eines befreundeten Geistlichen, und das lautet: „Johannes 4, Vers 18.“ Sie schaut nach, und was muss sie da lesen? „Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, ist nicht dein Mann.“ Nachdem man die Arme aus ihrer Ohnmacht geweckt hatte, wurde beim Telegraphenamt nachgeforscht, und da stellte sich heraus, dass der Beamte am Anfang des Telegramms die Worte „Erster Brief“ weggelassen hatte. Und so lautete denn der Text: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus.“

An der Himmelpforte sind zwei Türen, über beiden hängt je ein Schild. Über der linken Pforte steht: „Für die geknechteten Ehemänner.“ Über der rechten Pforte steht: „Für die mit Durchsetzungskraft, die das Leben selbst in die Hand nehmen.“ Links: ganz leer, rechte Pforte eine Schlange bis zum Horizont. Da kommt Petrus entlang geschlendert und fragt einen der stehenden Männer, warum er hier steht. Antwort: „Meine Frau hat gesagt, ich soll mich hier anstellen.“



An einem Sonntagvormittag arbeitet der Bauer und holt sein letztes Heu ein. Der Pfarrer kommt des Weges, ermahnt ihn vorsichtig: „Wissen Sie nicht, dass der Herr die Welt in sechs Tagen erschaffen hat und am siebten Tag ruhte?“ „Das weiß ich“, erwiderte der Bauer, missmutig die Regenwolken im Westen mustern. „Aber der Herr war fertig, ich bin es nicht!“

Der Lehrer: „Welche Sünde hat Adam begangen?“ Der Schüler: „Er hat von dem verbotenen Apfel gegessen!“ Lobt ihn der Lehrer: „Richtig. Womit wurde er dann bestraft?“ Der Schüler: „Er musste Eva heiraten!“

Stephan hilft einer Nonne aus dem Bus. Sagt sie freundlich: „Vielen Dank, sehr nett!“ „Keine Ursache! Zorros Freunde sind auch meine Freunde!“

Oma geht ja jeden Sonntag in Kirche, bloß mit ihrem Gehör is das nicht mehr so. Wie sie nun eines Sonntags mit dem nagelneuen Hörrohr ankommt, sieht das der Kirchendiener und sagt: „Das will ich Ihnen sagen, gute Frau, ein Tut, und Sie sind draußen!“

Zwei Engel sitzen flötend auf einer Wolke. Fragt der eine: „Warum sind Sie hier?“ „Im Auto, auf einer kurvenreichen Straße, sagte meine Frau zu mir: „Wenn du mich jetzt fahren lässt, bist du ein Engel!“

Der Pfarrer stattet dem Kindergarten einen Besuch ab. Er fragt ein kleines Mädchen: „Weißt Du, wer ich bin?“ „Na klar, du bist der Nachrichtensprecher aus der Kirche ...“

Der Pastor möchte den Kindern die Wunder erklären und fragt sie: „Wie nennt man eine Handlung, bei der Wasser zu Wein wird?“ Der Schüler: „Weinhandlung, Herr Pastor!“

Der Pfarrer liest im Religionsunterricht aus der Bibel vor: „Und der Vater des verlorenen Sohnes fiel auf sein Angesicht und weinte bitterlich! Könnt ihr mir sagen warum?“ „Klar! Knallen Sie mal mit der Nase voll auf die Erde, da kommen Ihnen auch die Tränen ...“

„Apostel der Friesen“ – „Apostel der BENELUX“

Heiliger Willibrord von Echternach

„Pionier“ in der „planmäßigen“ Verkündigung, Missionar, Glaubensbote, Patron der altkatholischen Kirche, gegen Epilepsie, Hauterkrankungen und Zuckungen. Ein eher „unbekannter“ Heiliger mit dennoch großer Bedeutung und „seltsamem“ Brauchtum.

Willibrord stammte aus Nordengland; sein Vater Willigis, später selbst Mönch, gab ihn schon als Kind ins Kloster nach Ripon, wo er von Wilfrith erzogen wurde. Im Jahr 678 begab er sich in die Abtei von Rathmelsigi – dem heutigen Mellfont – in Irland; nach zwölf Jahren als Klosterschüler bei Egbert wurde er mit 30 Jahren zum Priester geweiht und 690 mit zahlreichen Gefährten nach Friesland gesandt, wo er nach der Beauftragung durch Pippin den Mittleren mit der Mission begann.

Entgegen der Praxis vieler anderer Missionare ging Willibrord systematisch und planmäßig an die Arbeit. Er band seine Arbeit eng an Rom an: 692 reiste er zu Papst Sergius I., um Zustimmung für seine Mission zu erhalten. Während eines zweiten Besuchs in Rom 695 erfolgte seine Ernennung zum Erzbischof der Friesen auf Reisen, zugleich bekam er den kirchlichen Namen Clemens verliehen. Willibrord/Clemens schuf Verbindungen zwischen dem Papst und dem karolingischen Königshaus; staatlicher Schutz und zugleich päpstliche Vollmacht wurden richtungweisend für die gesamte spätere Mission der Angelsachsen und dann besonders für Bonifatius; der Arbeit von Willibrord verlieh dies Stabilität und Dauer.

Willibrord richtete seine Gemeinde in Trajectum – dem heutigen Utrecht – ein, von Pippin dem Mittleren erhielt er in der Stadt eine Kathedrale, von der aus er seine Mission organisierte. Die Mission hatte große Erfolge, nicht zuletzt dank der Unterstützung des Adels. 698 schenkte ihm Irmina von Öhren, die Ehefrau eines Pfalzgrafen, Land, auf dem er das Kloster Echternach gründete. Utrecht mit der großen Kirche, die Willibrord dort bauen ließ, entwickelte sich zu einem Zentrum christlicher Kultur. Über 40 Jahre wirkte Willibrord unter den Friesen, unterbrochen lediglich während der kurzen Herrschaft des Friesenkönigs Radbod von 716 bis 719, der wieder heidnischen Kult einführen wollte. In dieser Zeit unternahm Willibrord einen der frühesten Versuche, die Dänen zu missionieren. Unumstößliche Tatsache ist es, dass der ruhmreiche Missionar, dessen Bedeutung Kirchen-



historiker heute stärker denn je betonen, durch Jahrhunderte hohes Ansehen genießt und als von glühender Christusliebe erfüllter Missionar und Lehrer verehrt wird.

Springprozession: „seltsames“ Brauchtum der Verehrung

Weltberühmt ist Echternach für seine Springprozession: Jedes Jahr am Pfingstdienstag versammeln sich Pilger und Zuschauer aus dem In- und Ausland, um an diesem einzigartigen Kultphänomen zu Ehren des Heiligen Willibrord teilzunehmen. Das Besondere an der Prozession ist, dass sie erlaubt, den ganzen Körper in das Gebet mit einzubeziehen: das Springen, begleitet von einer unaufhörlich wiederholten Polkamelodie, ist einmaliger Ausdruck der christlichen Freude. Etwa 12- bis 14.000 Pilger sind es heutzutage, die an dem Zug durch die Stadt bis zum Grabe des Heiligen teilnehmen, darunter etwa 8- bis 9.000 Springer. ■

Sein Gedenktag ist sein Sterbetag, der 7. November.

Asylgesetz und andere Widrigkeiten – „beschämend“ für Österreich!?!

Der Fall Arigona war und ist teilweise noch immer in aller „Munde“ oder besser gesagt in aller Augen und Ohren, denn kaum ein Medium des einheimischen Pressewesens hat sich aus der aktuellen Diskussion herausgehalten und das vorhandene „Herbstloch“ zum Anlass genommen, sich intensiv(er) mit, zumindest einem Gesetz, der österreichischen Gesetzgebung auseinanderzusetzen.

Auch Würdenträger der „älteren“ Schwesterkirche haben sich zu Wort gemeldet und einer sogar von „beschämend für Österreich“ gesprochen. Recht hat er!

Tragisch nur, dass man diesen Fall (einen von vielen Hundert seit Gesetzeserlass!) als „beschämend“ bezeichnet, andere alltägliche Gesetzesanwendungen nicht einmal negiert. Auch dann nicht, wenn es in den „eigenen Reihen“ zu Härtefällen der internen Gesetzgebung kommt. Wie z. B. alleinerziehende Eltern-teile (meist weiblich) trotz geringen Einkommens einen Pfändungsbescheid wegen Nichteinhaltung der Oboluspflicht erhalten und bei den zuständigen Stellen auf taube Ohren stoßen; Geistliche – trotz aktenkundiger Pädophilie – wieder in der Seelsorge mit Kindern eingesetzt werden, während andere aufgrund ihrer Sexualität vom Amt entfernt werden; wiederverheiratete Geschiedene von allen Sakramenten ausgeschlossen



werden, körperlich Behinderten die Kommunion verweigert wird, um nur einige „interne“ zu nennen. Aber es geht noch weiter, z. B.: dass Menschen wegen 1 Eurocent zu viel Einkommen keinen Anspruch auf Beihilfen oder Unterstützungen haben; die Grundnahrungsmittel, Mieten, Energiekosten etc. eklatant hoch im Preis steigen, und das bei gleich bleibenden Einkommen; viele der RentnerInnen – derer man sich nur unmittelbar vor Wahlen erinnert – ein so karges Dasein fristen, dass es weder fürs Leben noch fürs Sterben reicht; wir in einem „so“ reichen Land wie dem unseren Menschen unter der Armutsgrenze und teilweise auf der Straße dahinvegetieren lassen; Menschen ab 50 Jahren (oft schon ab 40!) keine Chancen mehr auf Arbeit erhalten, weil sie der Wirtschaft zu „alt“ und zu „teuer“ sind: es solche Unworte wie „Gewinnoptimierung“ gibt; usw. usw. Die Liste ist beinahe endlos fortsetzbar – das, meine Damen und Herren Würdenträger aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Medien, ist „beschämend“ für Österreich. Es ist eine SCHANDE, dass hier geschwiegen und geduldet wird. Zuerst vor der eigenen Haustür „kehren“, bevor man den „Dreck“ bei anderen bemängelt! Nicht nur Medienlöcher stopfen, sondern objektiv über alltägliche Missstände berichten – alles andere ist wirklich „beschämend“!

visitenkarten flyer folder plakate postkarten
corporate design einladungen gutscheine urkunden
hompages kundenmagazine karikaturen zeitschriften
jahresberichte kataloge inserate informationsbroschüren
bücher illustrationen kunstdrucke ...

baba grafik & design
heinstraße 2/13 1020 wien
fon 01-218 63 33 baba@baba.at www.baba.at

baba grafik & design – wir sind werbekräftigt

Die Zeit der Weihnachtsmärkte und Geheimnisse

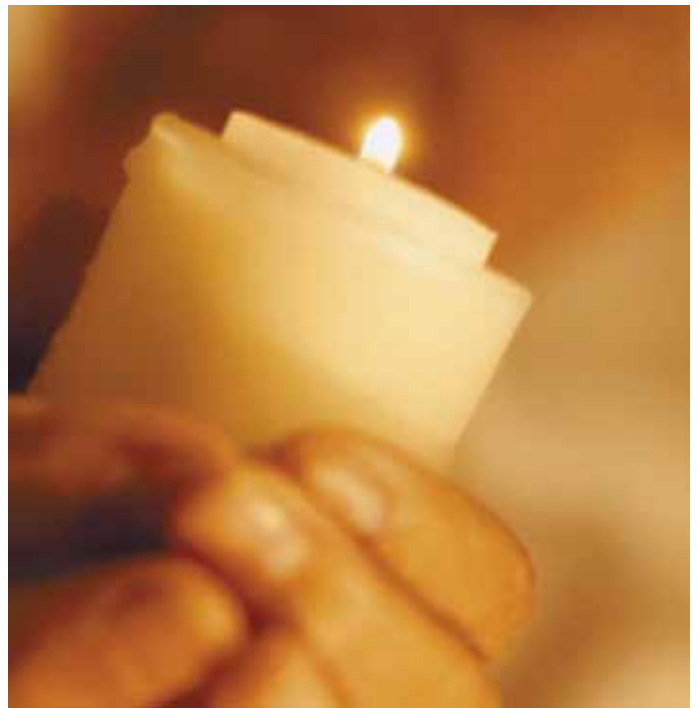
Advent heißt „Ankunft“ (erleben)

Advent (lat. adventus / Ankunft) das ist die vorweihnachtliche Zeit der Weihnachtsmärkte und der Geheimnisse, der Kekse, Stollen, Kerzen und speziellen Düfte, der Bratäpfel, Mandarinen und Nüsse, aber auch der Ruhe, Besinnung und Vorbereitung sowie der großen Kinderaugen, aus denen die freudige Erwartung glänzt.

Advent bedeutet aber auch für viele Stress pur: Die Innenstädte sind voll, die Menschen in Panik versetzt und „entnervt“, Weihnachtsgeschenke müssen gekauft werden, statt Stille und Besinnung gibt es einen vollen Terminkalender und eine Werbeindustrie, die gerade die Adventszeit besonders ausnutzt. Lebkuchenherzen und Weihnachtsdekorationen finden sich in vielen Supermärkten schon im September, wenn nicht bereits schon im August. Und spätestens ab Mitte Oktober sind Bing Crosby und „Wham“ mit „White and Last Christmas“ allgegenwärtig. Die „großen Kinderaugen“ werden dabei dann gerne übersehen, wenn sie nicht, angesteckt durch die Hektik der Erwachsenen und durch die Reizüberflutung der Angebote, ihren „Glanz“ schon vorher verloren haben. Dadurch geht der ursprüngliche und wichtige Sinn dieser besonderen Zeit häufig verloren. Advent ist im christlichen Festkreis die Vorbereitungszeit auf die Ankunft Christi. Wobei „Ankunft“ eine zweifache Bedeutung hat: Zum einen ist damit die Geburt, die Menschwerdung Gottes gemeint, zum anderen weist der Advent auf das zukünftige Kommen Christi in Herrlichkeit hin.

Dabei haben die 4 Sonntage, die die „Rahmentage“ der gesamten Adventzeit darstellen und durch die jeweilige Entzündung einer Kerze am Adventkranz das Kommen Christi als „Licht der Welt“ symbolisieren, je einen eigenen Charakter. So steht die Wiederkunft Christi am ersten, der Ruf zur Umkehr am zweiten, Johannes der Täufer als Wegbereiter Jesu am dritten und Maria sowie die Ereignisse unmittelbar vor der Geburt Jesu am vierten Adventssonntag im Mittelpunkt der Verkündigung. Die Texte der Lesungen und der Evangelien sind ebenfalls gezielt auf die besondere Bedeutung dieser Tage ausgewählt und ergänzen sich aufbauend.

Als ChristInnen sind wir gerufen, die Ankunft Christi zu erleben, gezielt zu „erleben“. Unverständlicherweise schaffen wir es, einen lieben Menschen nach langer Abwesenheit in freudiger Vorbereitung zu erwarten und seine Ankunft gebührend im Kreise der Lieben zu feiern oder die Geburt eines Kindes zu erwarten und sich auf die „Ankunft in dieser Welt“ vorzubereiten und die Freude dieses Ereignisses entsprechend feierlich zu begehen, vergessen aber, dass uns eine jährlich wiederkehrende Freude in gleicher Weise geschenkt ist. Vielleicht ist gerade dieses immer wieder kehrende, für manche zur (lästigen) Gewohnheit gewordene und zum hektischen Standard abgewertete Ereignis schuld daran, dass wir keine echten Gefühle (mehr) aufbringen können und wollen,



übersehen und ignorieren. Weil es eben schon zur Routine geworden ist und im Allgemeinen nichts „Besonderes“ in sich hat. Standard eben. „Alle Jahre wieder ...!“

Dabei haben wir als Christenmenschen eine einzigartige Chance erhalten, dieses Gros an Gefühlen, Erwartungen und Emotionen, dieses Strahlen von Kinderaugen, den besonderen Flair dieses großartigen und freudigen Ereignisses jedes Jahr aufs Neue zu erleben – zu leben. Wir dürfen, ganz egal wie alt oder jung wir sind, dabei sein, wenn Gott in Jesus Mensch wird, wir dürfen uns darauf vorbereiten und seine Ankunft erwarten und gemeinsam diesen Tag und diese Zeit feiern. Wir sind eingeladen, uns um unsere eigenen Gefühle und die der anderen zu kümmern, bewusst zu werden, miteinander zu teilen. Wir sind gerufen, dieser Vorbereitungs- und Festzeit einen jährlich eigenen Charakter zu geben und die 4 Wochen vor Weihnachten als Ruhe- und Besinnungsphase in der Geschäftigkeit des Jahres zu erleben.

Wir sind aufgefordert, das Strahlen und Glänzen in die Augen der Kinder zurückzubringen, aufgefordert, unser eigenes, verloren gegangenes „Kinderaugenstrahlen“ wieder zu entdecken, aufgefordert, Advent zu erleben!

Es ist für uns eine Zeit angebrochen, die bringt uns eine große Freud'

Weihnachten – das schönste Fest der Christenheit

Wenn es finster wird im November, spätestens gegen Mitte November jeden Jahres, ist die Zeit gekommen, sich auf Weihnachten zu freuen. Für manche Menschen ist das viel zu früh, für andere passt Mitte November, um sich auf die kalte Jahreszeit und das größte Familienfest des Jahres einzustimmen. Auf Weihnachten, das schönste Fest der Christenheit.



Dichter und Poeten durch alle Jahrhunderte haben es beschrieben, Künstler versuchten es in ihren Werken festzuhalten, den Menschen anschaulich zu machen, Komponisten haben Melodien kreiert, die die Besonderheit zum Ausdruck bringen – Weihnachten, das Fest der Liebe, das Fest der Familie, das Fest des Glaubens. Auch wenn vieles verloren gegangen ist, die Ereignisse des Jahres ihre Schatten darauf werfen, man sich mitreißen lässt vom Stress und der Hektik der anderen, die Werbeindustrie einen mit Reizen überschüttet und die Angebote zu erdrücken drohen – dennoch ist Weihnachten für viele noch immer das schönste Fest im Jahr, das schönste Fest der Christenheit. Und dieses Fest ist ein Geschenk – ein Geschenk Gottes an uns. In diesem Sinne und mit diesem Hintergrund sollte man dieses Fest auch begehen. Nicht aus Zwang oder zur Aufrechterhaltung der Tradition ohne Basis. Denn, nur weil alle Weihnachten feiern, macht man halt mit – ist keine besonders gelungene Art dieses Geschenk anzunehmen. Zu Weihnachten wird uns das Wunder der Menschwerdung Gottes in Jesus begreifbar. Es versichert uns der andauernden und nicht enden wollenen Liebe dessen zu uns, zu dem wir vertrauensvoll „Vater“ sagen dürfen. Gott hat sich in seiner Größe so klein gemacht, dass er Mensch und somit uns gleich geworden ist. Und an dieses Wunder dürfen wir uns jedes Jahr aufs Neue erinnern und dürfen, wenn wir Weihnachten bewusst feiern, uns auf

seine Liebe einlassen und sie annehmen. Deshalb ist Weihnachten auch das Fest der Liebe. Die Gelegenheit, einander so richtig von Herz zu Herz, zu sagen: „Ich liebe dich. Ich mag dich. Du bist für mich wichtig!“ Dann bedarf es auch keiner massigen Geschenkberge und teuren Kleinodien, keiner exklusiven Speisen und aufgesetzten Mienen – Weihnachten, bewusst gefeiert und erlebt, braucht nicht mehr als Menschen, die sich in Liebe einander zugetan wissen und diesen Tag im „Miteinander“ begehen. Das schönste Fest der Christenheit, Weihnachten, kann man erst dann richtig feiern und mit allen Sinnen erleben, wenn wir an unsere Wurzeln zurückkehren und beginnen, den Wert des Festes nicht in Euro und Cent zu messen, sondern im Gefühl des „Menschseins“. Denn Gott wurde nicht in einer Luxusherberge und seidenen Laken geboren und hat auch nicht von goldenen Tellern gegessen. Gott wurde Mensch in einem schäbigen Stall und lag auf Stroh in einer Krippe – und dennoch war dies das schönste und wohlteste Zuhause, das sich jemand vorstellen kann – denn in der Gesamtheit der Armut und Einfachheit der Möglichkeiten waren seine Eltern da, die ihn unheimlich geliebt haben. Mach es wie Gott! Werde Mensch! So bekommt das Fest wieder jenen Charakter und die besondere Bedeutung, dass es haben sollte: ein Fest der Liebe, ein Fest der Familie, ein Fest des Glaubens, das schönste Fest der Christenheit! Frohe Weihnachten!

gottesdienste in der auferstehungskapelle am amtssitz des bischofs

Donnerstag 01.11.07
 Allerheiligen
 Ev: Mt 5, 1-12 a 10.30

Freitag 02.11.07
 Allerseelen
 Ev: Joh 11, 17-27 19.30

Sonntag 04.11.07
 31. Sonntag im Jahreskreis
 Ev: Lk 19, 1-10 10.30

Mittwoch 07.11.07
 Hl. Willibrord
 Ev: Mk 16, 15-20 19.30

Sonntag 11.11.07
 32. Sonntag im Jahreskreis/
 Hl. Martin, Bischof von Tours
 Ev: Lk 20, 27-38 10.30

Mittwoch 14.11.07
 Ev: Lk 17, 11-19 19.30

Donnerstag 15.11.07
 Hl. Leopold, Markgraf von Österreich
 Ev: Lk 19, 12-26 19.30

Sonntag 18.11.07
 33. Sonntag im Jahreskreis
 Ev: Lk 21, 5-19 10.30

Mittwoch 21.11.07
 Ev: Lk 19, 11-28 19.30

Sonntag 25.11.07
 Christkönigssonntag
 Ev: Lk 23, 35-43 10.30

Mittwoch 28.11.07
 Ev: Lk 21, 12-19 19.30

Sonntag 02.12.07
 1. Adventssonntag
 Ev: Mt 24, 29-44 15.00

Dienstag 25.12.07
 Hochfest der Geburt
 des Herrn – Christtag
 Ev: Joh 1, 1-18 10.30

Mittwoch 26.12.07
 Hl. Stephanus
 Ev: Mt 10, 17-22 10.30

Mittwoch 05.12.07
 Ev: Mt 15, 29-37 19.30

Donnerstag 27.12.07
 Hl. Johannes, Apostel
 Ev: Joh 20, 2-8 19.30

Donnerstag 06.12.07
 Hl. Nikolaus, Bischof von Myra
 Ev: Lk 10, 1-9 19.30

Freitag 28.12.07
 Fest der Unschuldigen
 Kinder
 Ev: Mt 2, 13-18 19.30

Samstag 08.12.07
 Hochfest der ohne Erbsünde
 empfangenen Jungfrau und
 Gottesmutter Maria
 Ev: Lk 1, 26-38 10.30

Sonntag 30.12.07
 Fest der Heiligen Familie
 Ev: Mt 2, 13-15, 19-23 10.30

Sonntag 09.12.07
 2. Adventssonntag
 Ev: Mt 3, 1-12 10.30

Mittwoch 02.01.08
 Ev: Joh 1, 19-28 19.30

Mittwoch 12.12.07
 Ev: Mt 11, 28-30 19.30

Sonntag 06.01.08
 Erscheinung des Herrn
 Ev: Mt 2, 1-12 10.30

Sonntag 16.12.07
 3. Adventssonntag „Gaudete“
 Ev: Mt 11, 2-11 10.30

Mittwoch 09.01.08
 Ev: M 6, 45-52 19.30

Mittwoch 19.12.07
 Ev: Lk 1, 5-25 19.30

Sonntag 13.01.08
 Taufe des Herrn
 Ev: Mt 3, 13-17 10.30

Sonntag 23.12.07
 4. Adventssonntag
 Ev: Mt 1, 18-24 10.30

Mittwoch 16.01.08
 Ev: Mk 1, 29-39 19.30

Montag 24.12.07
 Messe vom Tag
 Ev: Lk 1, 67-79 10.30
 Hl. Abend „Christmette“
 Ev: Lk 2, 1-14 22.00

Sonntag 20.01.08
 2. Sonntag im Jahreskreis
 Ev: Joh 1, 29-34 10.30

Mittwoch 23.01.08
 Ev: Mk 3, 1-6 19.30

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung, wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!

Wichtige Gottesdienste und Feste in unserer Kirche

Donnerstag – 15.11.07 – 19.30

Hl. Leopold, Markgraf von Österreich – Landespatron von Wien, NÖ und OÖ

Sonntag – 25.11.07 – ab 15.00

Vor-Adventfeier zur Ruhefindung und Einstimmung auf die „stillste Zeit im Jahr“ – gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen

Sonntag – 02.12.07 – 15.00

1. Adventsonntag mit Segnung der Adventkränze

Donnerstag – 06.12.07 – 19.30

Hl Nikolaus – im Anschluss an den Gottesdienst verteilt unser Bischof Oliver in Vertretung seines berühmten Amtsvorgängers kleine Geschenke an die Anwesenden

Montag – 24.12.07 – 10.30 und 22.00

Messe vom Tag und Hl. Abend / Christmette

Samstag – 01.12.07 und 05.01.08 – 19.30

Einladung zum gemeinsamen Rosenkranzgebet und Andacht in der Auferstehungskapelle

Gottesdienste in der Gemeinde Steiermark (Judenburg & Möbersdorf) sowie in der Gemeinde Niederösterreich (Allentsteig) standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Genaue Termine sind auf unserer Homepage vermerkt!

In der Adventzeit wird Bischof Oliver jeden Mittwoch (am 05.12., 12.12. und 19.12.) um 06.00 Früh eine Roratemesse feiern und lädt im Anschluss daran zum gemeinsamen Frühstück ein. An den Adventsonntagen laden wir wieder zur „besinnlichen Adventstunde am Nachmittag“ bei Mandarinen, Nüssen, Äpfeln, Tee, Punsch, Liedern, Gedichten und Geschichten, als „Auszeit vom Weihnachtsstress“ ein.

Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N
AUF EINANDER ZUGEH'N
VONEINANDER LERNEN
MITEINANDER UMZUGEH'N!**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen!



Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

zu erreichen mit

U1 Südtirolerplatz, 18/62/65 Kliebergasse

mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels und dann vor bis Nummer 14.

ACHTUNG

der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

Eine Adresse, die sich lohnt!

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Die nächste Ausgabe von KU erscheint Mitte Jänner 2008.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Sonntag, der 30. Dezember.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

katholisch-reformierte-kirche

Telefon

+ 43 (0) 676 / 354 20 99

Mail

info@katholisch-reformierte-kirche.com

Internet

www.katholisch-reformierte-kirche.com

SeelsorgeNOTruf

0664 / 527 42 05

Redaktion

*Bischof Oliver Gehringer
1050 Wien
Margaretengürtel 14 / Top 21
Postamt 1050 Wien
bischof.gehringer@chello.at
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

Gestaltung & Produktion

*Christian Fillafer
baba grafik & design
1020 Wien, Heinestraße 2/13
fillafer@baba.at, www.baba.at
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

Druck

Eigendruck

Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information der Gemeindemitglieder, Freunden unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!

*© Bischof Gehringer/
Katholisch-Reformierte-Kirche 2007*